

RÖMISCHES BRANDGRAB MIT KÄSTCHEN AUS LAURIACUM, ENNS-LORCH.

Von Christine Schwanzar

Anlässlich von Ordnungsarbeiten im Depot der Sammlung Ur- und Frühgeschichte, Anthropologie wurde 1998 von Frau Dr. Tovornik zwecks Bereinigung der Sammlungsbestände der Sammlung Römerzeit ein römisches Kästchen, das in Enns 1952 auf den Gründen des Herrn Dr. Hönisch beim Ausheben einer Baumgrube gefunden worden war, übergeben.

Das Kästchen war Teil eines Brandgrabes und soll zusammen mit dem ganzen Inhalt des Grabes hier besprochen werden. Die gereinigten Knochenreste lagen in einer Urne aus Glas, auch einige andere Leichenbrandreste gehörten dazu, z. B. Holzkohle, verbrannte und verschmolzene Reste des Kästchens und Fragmente einer völlig geschmolzenen gläsernen Henkelflasche. Es handelte sich hier vermutlich um eine Ustrina- Bestattung, d. h. die Verbrennung der Toten war auf einem anderen Verbrennungsplatz erfolgt, die aus dem Scheiterhaufen aufgesammelten Gegenstände sind dann etwas weiter entfernt in einer Grabgrube beigesetzt worden¹.

Nähere Fundumstände oder ein genauerer Fundort waren nicht bekannt.

Auf dem Grundstück Dr. Hönisch wurde 1952 gegraben². Es war dies eine langgezogene Parzelle, die sich nach Süden hin erstreckte. Das Stück stammt nicht aus dieser Ausgrabung von Kloiber sondern wurde von Dr. Hönisch übergeben, es könnte daher eventuell von einem Areal nahe der Stadlgasse stammen oder einem anderen Areal mit Brandgräbern³. In Enns gibt es mehrere große Brandgräberfelder, eines in Kristein, einige Brandgräber kamen auch im Gräberfeld Mitterweg zutage und Brandgräber wurden auch südlich der Stadlgasse gemeldet⁴.

Die Zusammensetzung der Beigaben des Brandgrabes, Terrakotta, Lampe, rheinische Keramik und das Kästchen passen gut zu den anderen von dort gemeldeten Funden⁵.

¹ T. Bechert, Zur Terminologie der Brandgräber, Archäologisches Korrespondenzblatt 10, 1980, 253ff.; Wlach, Gräberfeld, 7; G. Polfer, Der Verbrennungsplatz des gallo- römischen Gräberfeldes von Septfontaines-Deckt (Luxemburg) in: M. Struck (Hrsg.), Römerzeitliche Gräber als Quellen zu Religion, Bevölkerungsstruktur und Sozialgeschichte, Archäologische Schriften des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Johannes Gutenberg- Universität Mainz, Bd. 3, 1933, 51ff.; M. Witteyer, Die Ustrinen und Busta von Mainz-Weisenau, ebenda, 69ff.

² Ä. Kloiber, Die Gräberfelder von Lauriacum. Ziegelfeld. Forschungen in Lauriacum Bd. 4/5, 1957, 80f.

diesen Hinweis danke ich Frau Dr. Gudrun Wlach.

³ Schicker, Die heidnischen Friedhöfe und die Limesstraße bei Lauriacum, RLÖ XVII, 1934, Sp. 69ff.; Wlach, Gräberfelder, 7ff.

⁵ Wlach, Gräber, 294ff; H. J. Ubl, Museum Lauriacum Schausammlung Römerzeit. Katalog, Forschungen in Lauriacum I/2, 172. IV/H-5.

Die Zeichnungen der Kästchenteile insbesondere der Beschläge stammen von Manfred Pertlwieser aus dem Jahre 1952, die Ausführung in Tusche und die Zeichnungen der anderen Beigaben von Frau Schlömicher und eine Zeichnung Taf. VI. 4. von Herrn Wiesbauer. Da sehr viele Teile des Kästchens vorhanden waren, schien sich eine Rekonstruktion zu lohnen, dazu und zur Rekonstruktion des Schlosses sowie zur physikalischen und chemischen Analyse der Bronze­teile ein Beitrag von Mag. Klimesch in einem späteren Band. *Taf. I.*

Kästchenteile:

1) **Schlossblech**, (B 13099/1.1) Blechstärke: 0,3 mm. Maße: B = 8,2 cm; H = 9,1 cm. Eine Ecke gebrochen, drei Nagellöcher sichtbar, Reste des 4. Nagelloches vorhanden.

Auf drei Seiten sind Verzierungen in Form von kleinen, gestanzten erhabenen Punkten vorhanden, die jeweils von einem schmalen konzentrischen Kreis umgeben sind. Um das L-förmige Schlüssel­loch jeweils drei konzentrische Kreise, zwei schmale außen und innen sowie ein breiterer Wulst in der Mitte.

Bronzenägel mit größerem Kopf Typ I Kat. Nr. 9 wurden hier verwendet. *Taf. II. 2.*

Lit: Radnóti, Intercisa, 241ff., bes. 280f bes. Abb. 57 (dort ins 3. od. 4. Jh. datiert). Zu den Kreisen: vgl. Gáspár, Kästchen, 167f. Taf. XCI – XCIV. 492, zu Typ: vgl. Typ VI Gáspár, Kästchen, Taf. XVII. 44 und Gáspár, Kästchen 1997, Taf. XXV. 2141; zu Punkten, die Nägel imitieren: vgl. Gáspár, Kästchen, 194 Taf. CX–CXI. 671 und H. J. Ubl, Museum Lauriacum. Schausammlung Römerzeit. Katalog, Forschungen in Lauriacum I/2, 1997, 13 Abb. 15 u. 172. IV/H-5; ferner ein Schlossblech aus Lorch, Streufund: vgl. Ä. Kloiber, Die Gräberfelder von Lauriacum. Ziegelfeld. Forschungen in Lauriacum 4/5, 1957, 67 Taf. LVI.1; sowie ein Schlossblech aus Bad Wimsbach Neydharting, römische Villa im Oö. Landesmuseum Inv. Nr. B 1233 (*Taf. VI. 4*) vgl. H. Vettters, Die villa rustica von Wimsbach, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 97, 1952, 104; vgl. sowohl zur Form der getriebenen Beschläge der Vorderseite als auch zu ihrer Anordnung ein Kästchen aus Burgheim: Radnóti, Burgheim, 83ff. und W. Czysz, Die Römer in Bayern, 1995, 408.

2) **Griffplatte**, rechteckig (B 13099/1.2), auf der rechten Seite leicht verbrochen. Blechstärke: 0,3mm. Maße: H = 4,6 cm; erh. L = 9,2 cm.

Verzierung: Treibornamente: 2 Motive mit dreiteiligen konzentrischen Kreisen, wobei der mittlere Wulst jeweils breiter ist. Hier befinden sich in der jeweiligen Kreismitte die Splintlöcher für den Delphinhenkel. Auf drei Seiten umlaufend eine Reihe erhabener Punkte, die von einem konzentrischen Kreiswulst umgeben sind. Sie imitieren Nagelköpfe. Lit.: vgl. Kat. Nr. 1 *Taf. II. 1.*

3) **Delphin – Henkel** mit zwei Splinten (B 13099/1.3). Stärke: max. 0,4cm; Maße: B = 8 cm; H = 2,8 cm. Antithetische, stark stilisierte Delphine. Schwanzflossen senkrecht aufgebogen und mit dem Rücken des Delphins verbunden. Schwanzflosse lotusblütenartig stilisiert. *Taf. III. 1.*

vgl. zu stark stilisierten Delphinen, Radnóti, Intercisa, 317 Abb. 84. 105 A, 307 Abb. 72. 54, Radnóti, Burgheim, 90ff. Gáspár, Kästchen, 247 Taf. CCLXXV. .1078; zu Delphinhenkel, vgl. S. von Schnurbein, Römisches Gräberfeld von Regensburg. Materialhefte zur Bayrischen Vorgeschichte, Reihe A Band 31, 1977, 101ff.

4) **Schlüssel** (B 13099/1.4) Maße: L = 5 cm; B = 2,7 cm; Bronze. *Taf. II. 4.* vgl. Gáspár, Kästchen, Typ IV 48ff; zur Form siehe auch Gáspár, Kästchen, 193 Taf. CCXLV. 664.

5) **Kantenbeschläge**, vier abgewinkelte Beschläge (B 13199/1.5a-e). Blechstärke: 0,3 mm; Maße: H = 5,2 cm; B = 4,3 cm abgewinkelte, unverzierte Seite: B=1,9cm; jeweils 5 Nagellöcher an einem Beschlagstück, davon immer einer im Mittelpunkt des konzentrischen Kreisornaments, das die Vorderseite ziert. Diese besteht aus zwei schmalen und einem mit breiteren Wulst gebildeten mittleren Kreis. Nageltyp Kat. Nr. 9 für den Mittelpunkt und Nageltyp Nr. 11 für die Fixierung. *Taf. III. 2.;* vgl. Kat. Nr. 1 zu Kreisornament.

6) **Kantenbeschläge**, vier abgewinkelte Beschläge (B 13199/1.6a-e) wie oben. H = 4,3 cm. Bei einem Fragment war noch ein Bronzenagel in situ erhalten. vgl. Verwendung der Nägel wie Kat. Nr. 5.; vgl. Kat. Nr. 1 zu Kreisornament.

7) **Beschlagstücke**, fünf quadratische Beschlagstücke (B 13099/1.7a-d) mit Treibornamenten, bestehend aus 3 konzentrischen Kreisen, wobei der mittlere Kreis ein breiterer Wulst ist, wie oben. Blechstärke: 0,3 m. Maße: 3,1 cm x 3,1 cm. In der Mitte ein Nagelloch. An einem Stück noch ein Bronzenagel in situ Typ I Kat. Nr. 9 *Taf. III. 3.;* vgl. Kat. Nr. 1 zu Kreisornament.

8) **Bronzeblechfragmente** (B 13099/1.8a-h), Teile einer hängenden bogenförmigen Verzierung mit Resten von Nagellöchern. Blechstärke: 0,3 mm; gerade und geschwungene Teile mit Nagellöchern. Im Mittelteil wurden Nägel des Typs Kat. Nr. 9 und für die seitlichen Teile Nägel des Typs Kat. Nr. 11 verwendet. *Taf. II. 3.;* vgl. zu Bogenmotiv vgl. Gáspár, Kästchen, 144 Taf. LXII. 338.

9) **Bronzenagel** (B 13099/1.9), H = 1,6 cm, Nagelkopf max. Dm = 1,4 cm. Gehörte in die Mitte der Kreismotive der Kantenbeschläge und einfach ver-

zierten Beschläge der Vorderseite. Ferner wurden die Nägel verwendet für das Schlossblech und den Mittelteil der Blechstreifenverzierung. Noch Reste von vier Stück ähnlicher Nägel (B 13199/1.10a-d) erhalten. *Taf. III. 4.*

10) **Bronzenägel** (B3099/1.10a-d), max. erh. H = 1,2 cm; vgl. Kat. Nr. 9. *Taf. IV. 1.*

11) **Bronzenägel** (B 13099/1.11), H = 2,5cm, Dm. d. Nagelkopfes = 0,9 cm. Diese Nägel wurden verwendet, um die Kantenbeschläge und die einfachen Zierbeschläge sowie die bogenförmigen Blechstreifen zu fixieren. *Taf. III. 5.*

12) **Bronzenägel** (B 13099/1.12a-d), max. erh. H = 2,3 cm. Vier Stück noch erhalten. Vgl. Kat. Nr. 11. *Taf. IV. 2.*

13) Zwei **Eisensplinte** (B 13099/1.13a-b), erh. H = 3,4 cm – 3,1 cm; fein, könnten zum Kästchen gehört haben. *Taf. IV. 3.*

14) **Eisennagel** (B 13099/1.14), erh. H = 4,7 cm. Könnte zum Kästchen gehört haben. *Taf. IV. 4.*

Weitere Grabbeigaben

15) **Terrakottafigur** (B 13099/2), Fragment; erh. H = 8 cm, erh. B = 6,5 cm, erh. T = 3,2 cm; zweites kleines Fragment, dazugehörend aber nicht anpassend. Ton: grau-orange, stellenweise verbrannt, mittelstark gemagert. Innen hohl. Architekturteil mit Einschnürung in der Mitte, erhebt sich über einer Basis, die 5-fach horizontal profiliert ist und deren rechte, teilweise erhaltene Ecke in einer stilisierten Tierpfote endet. Eventuell Rückenlehne eines Korbsessels. Lokale Nachahmung. Die Figur wurde wahrscheinlich am Scheiterhaufen mitverbrannt. *Taf. V. 1.*

Vgl. M. Rouvier-Jeanlin, *Les Figurines gallo – romaines en terre cuite au Musée des Antiquités nationales*, XXIV Suppl. Gallia, 1972, 175 Nr. 384, Nr. 385 u. Taf.; Günther Schauerte, *Terrakotten mütterlicher Gottheiten*, Beih. *Bonner Jahrbücher* 45,1985, 325 Taf. 108 Nr. 3 N 1.3.2 sitzende Dea Nutrix mit Wickelkind an der Brust; H. Lange, *Terrakotten aus Töpfereien in Rätien und Noricum*, *Bayrische Vorgeschichtsblätter*, Jg. 57, 1992, bes. 128f.

14) **Basis** einer Terrakottafigur (B 13099/3), erh. H = 3 cm, erh. B = 3,9 cm, erh. T = 2,5 cm. Ton: grau-orange verbrannt, mittelstark gemagert, gehört vermutlich zu Kat. Nr. 13. *Taf. V. 2.*

15) **Becherrand** (B13099/ 4), Rheinische Ware, Dm = 7,4 cm; steilwandiger, halsloser Becher mit Rundstabilippe. Oelmann Typus 31. T: hellgrau, sehr fein gemagert, mittelhart;

Ü: schwarz, außen metallisch glänzend, innen matt. V: mit federndem Plättchen zwei Reihen von Kerben. *Taf. VI. 1.*

vgl. F. Oelmann, Die Keramik des Kastells Niederbieber, 39 Typus Niederbieber 31 Taf. II Nr. 31; R. Miglbauer, Die bodenständige Keramik der Grabung Wels Marktgelände, Diss.1983, 10f. Taf. I Nr. 1; Schnurbein, a.a.O, 37f.; Th. Fischer, Das Umland des römischen Regensburg, Münchner Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte, Bd. 42, 1990, 57f.; Ch. Ertel, V. Gassner, S. Jilek, H. Stiglitz, Untersuchungen zu den Gräberfeldern in Carnuntum, Der römische Limes in Österreich 40, 1999, 38 bes. Anm. 197 u.198.

16) **Wandfragment**, Rheinische Ware (B 13099/5), vermutlich zu Kat. Nr. 15 gehörend aber nicht anpassend. *Taf. VI. 2.*

18) **Napffragment**, Drag. 33, (B 13099/7). Bodenfragment; Dm = 4,5 cm, verbrannt; Datierung 3. Jh. n. Chr. *Taf. V. 3.*

vgl. A. Kaltenberger, Die Keramik der Grabungen des Oö. Landesmuseums in Windischgarsten 1984-1985 und 1995, in Ch. Schwanzar (Red.), Die römische Straßenstation Gabromagus (Windischgarsten). Ausgrabungen und Funde. Studien zur Kulturgeschichte von Oberösterreich. Folge 9, 2000, 152 Taf.12.130.

19) **Kugeliges Behälter** (B 13099/8); Dm = 10 cm, hellgrünlisches Glas, Rand und Schulterfragment, zahlreiche Wandbruchstücke erhalten. Vermutlich kugeliges Gefäßkörper, der stark eingeschnürte Hals geht in eine trichterförmige Mündung über. Der Mündungsrand ist rund und leicht nach außen hin verdickt. Datierung: 2. Hälfte 2. Jh. n. Chr. *Taf. V. 4.*

vgl. E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim, Schriften des Frankfurter Museums für Vor- und Frühgeschichte III, 1974, 119f.; E. Welker, Die römischen Gläser von Nida-Heddernheim II, Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte VIII, 1985, 44. 21; F. Fremersdorf, E. Polóny-Fremersdorf, Die farblosen Gläser der Frühzeit aus Köln, Denkmäler des römischen Köln IX, 1984, 31. 79.

20) **Lampe**, Fragment (B 13099/9), kleiner Teil der Deckplatte, Ton: hellbraun 10YR (8/4) very pale brown, fein, nur geringe Spuren eines rötlich-braunen Überzugs. Löschke Typ X. B. Datierung, 2.-3. Jh. n. Chr. Vgl. H. Deringer, Römische Lampen aus Lauriacum, Forschungen in Lauriacum 9, 1965, 28f. Abb. 3. 1056; Alram Stern, Die römischen Lampen aus Carnuntum, Der römische Limes in Österreich 35, 1989, 40f u. 219 Taf. 33. 340. *Taf. V. 5.*

21) Eisennagel (B 13099/10), erh. L = 11,50 cm, *Taf. IV. 5.*

22) Eisennagel (B 13099/11), erh. L = 5,1 cm, *Taf. IV. 6.*

23) Eisennagel (B 13099/12), erh. L = 4,8 cm, *Taf. IV. 7.*

In fast allen Provinzen treten Kästchen in Erscheinung, häufig als Grabbeigaben meist in Frauengräbern und nur vereinzelt in Männergräbern⁶.

Es gibt eine Vielzahl von Kästchen⁷. Truhen und Kästchen sind auch als Einrichtungsgegenstände belegt⁸. Mit dem lateinischen Namen hießen sie *arca* und dienten hauptsächlich zur Aufbewahrung von persönlichen Wertgegenständen, z. B. Schmuck, Weihrauch und anderer kostbarer Objekte⁹, dies verdeutlicht recht schön ein Befund aus Trier, nämlich das Wederather Grab Nr. 2370, denn da enthielt das Kästchen Glasfläschchen, Fibelpaare, einen Spiegel und einen Schlüssel¹⁰. Norische Mädchen wurden öfters mit einem kleinen Kästchen in der einen und einem Spiegel in der anderen Hand dargestellt¹¹. Auf Grabsteinen aus dem Stadtgebiet von Ovilava treffen wir ebenfalls auf bildliche Darstellungen von Kästchen¹².

Die Literatur ist nicht sehr umfangreich, als grundlegende Arbeiten sind die Untersuchungen von Radnóti¹³, Gáspár¹⁴, Buschhausen¹⁵, Schnurbein¹⁶ und die Beiträge zu Kästchen aus dem Gräberfeld Wederath – Belginum anzusehen¹⁷.

⁶ vgl. Radnóti, *Intercisa*, 250f.; Radnoti, Burgheim, 96f.; Gáspár, Kästchen, 39; Ch. Ertel, V. Gassner, S. Jilek, H. Stiglitz, a.a.O., 75 u. 88; J. Istenic, Poetovio, *The Western Cemeteries I*, 1999, 65f.

⁷ A. Radnoti, *Intercisa*, 241ff.; A. Radnóti, Burgheim, 83ff.; Schnurbein, a.a.O., 100f.; Gáspár, Kästchen, 1ff; Gáspár, Kästchen 1997, 75ff.; R. S. Hulst, *The Castellum at Arnhem-Meinerswijk: the Remains of Period 5*, *Berichten van de Rijksdienst voor het Oudheidkundig Bodemonderzoek*, Vol. 44, 2000-2001, 417ff.

⁸ M. Kemkes, *Truhenbeschläge aus der römischen Villa von Eckartsbrunn*, *Fundberichte aus Baden Württemberg* 16, 1991, 364f.

⁹ Radnóti, *Intercisa*, 241; Gáspár, Kästchen, 36f.; Angelika Abbeg, *Eine wohlhabende Frau aus Belginum Grab 2370* in: Hsrg. Alfred Haffner, *Gräber – Spiegel des Lebens*, *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* Nr. 2, 1989, 299ff bes. 311ff.

¹⁰ wie Anm. 4, 313ff.

¹¹ J. Garbsch, *Die norisch-pannonische Frauentracht im 1. und 2. Jahrhundert*, *Münchener Beiträge zur Vor- und Frühgeschichte* 11, 1965, 5f.

¹² L. Eckhart, *Die Skulpturen des Stadtgebietes von Ovilava*, *Corpus Signorum Imperii Romani* III/3, 1981, 36 Taf. 25.32.

¹³ Radnóti, *Intercisa*, 225ff.

¹⁴ Gáspár, Kästchen, 1ff.

¹⁵ H. Buschhausen, *Spätromische Metallscrinia und frühchristliche Reliquiare*, Teil 1. *Katalog*. Wien 1971.

¹⁶ Schnurbein, a.a.O., 101ff.

¹⁷ Hsrg. Alfred Haffner, *Gräber – Spiegel des Lebens*, *Schriftenreihe des Rheinischen Landesmuseums Trier* Nr. 2, 1989.

Radnóti untersuchte vor allem die Kästchen aus den Gräbern der Umgebung von Intercisa¹⁸. Alle waren in ihren Abmessungen fast würfelförmig und unterschieden sich überwiegend in der Beschaffenheit und der Form der Anbringung der Beschläge, so dass er daraus eine Entwicklung ableitete.

Die Technik der Kästchen soll hier nur kurz angedeutet werden, in einem Beitrag von Mag. Klimesch in einem späteren Band wird darauf genauer eingegangen. Die Kästchen waren aus einzelnen Brettern zusammen gefügt und als Dekoration und zum Schutz an den Kanten verziert. Für das Schusschloss war es notwendig, eines der Bretter etwas auszustemmen, die Eisenteile des Schlosses einzufügen und die Stelle mit dem Schlossdeckel mit Schlüsselloch zu verschließen. Die war ein wichtiger Beschlag. Ebenso erforderte das Anbringen des Griffes, der mit zwei großen Splinten, deren Spitzen zurück gebogen wurden, eine Unterlagsplatte zur Verstärkung.

Als fiktive Entwicklung nahm Radnóti folgende an: als erstes waren die Kästchen nur mit großen Nägeln verziert, sowie dem Schlossblech und der Griffunterlage. Spätere Stufen wären die mit schmalen Winkelbändern und Griffunterlage¹⁹, und als dritte Stufe dieser Entwicklung sieht er eine mit großen Nägeln und Unterlagsplatten versehene Form, ähnlich unserem Kästchen.

Auch bei den Kantenbeschlägen läuft die Entwicklung seiner Meinung so, dass die Winkelbeschläge eine weitere Entwicklung darstellen. Als letztes sieht er dann die Gruppe der Kästchen mit horizontalen Blechstreifen.

Nach der Herstellungstechnik unterschied er zwei verschiedene Arten der Herstellung, nämlich die gegossenen Beschläge und solche mit gewalzten und getriebenen dünnen Blechen.

Unser Kästchen gehört formal zu den am zahlreichsten in Intercisa vertretenen Kästchenbeschlägen. Es sind solche mit sehr einfachen Verzierungen, die sich hauptsächlich auf die Umrahmung der Beschläge und einfache konzentrische Kreise beschränken. Motive, die leicht durch Treiben zu erzeugen waren. Die dazugehörenden Delphinhenkel sind halbseitig gegossen²⁰. Die Kästchen mit Winkelbeschlägen kommen bereits im 3. Jh. vor, die mit plastischen Leisten und Buckeln verzierten setzt Radnóti ins 4. Jh. n. Chr.²¹. Gáspár fasst zusammen, dass es im 3. Jahrhundert ein breites Spektrum Kästchenbeschlagsdekorationen gibt, deren genau zeitliche Einordnung noch nicht feststeht, und zahlreiche Variationen des Motivs der konzentrischen Kreise zu bemerken sind²². Frühe Formen dieses Motivs sind in das 2. Jh. n. Chr. zu setzen, dabei wird der einfache, getriebene Wulstring von eingetieften konzentrischen Kreisen begleitet²³.

¹⁸ Radnóti, Intercisa, 225ff.

¹⁹ Radnóti, Intercisa, 280ff. Abb. 57.

²⁰ Radnóti, Intercisa, 280ff. Abb. 57.

²¹ Radnóti, Intercisa, 284; Radnoti, Burgheim, 89ff.

²² Gáspár, Kästchen, 71f.

²³ Gáspár, Kästchen, 72f.; Kemkes, a.a.O., 335f.

Die bei diesem Kästchen verwendete Form der Kreise stellt bei Gáspár ein Einzelstück dar, das aber einen Typus bildet²⁴. Da ist der mittlere Kreis höher getrieben und etwas breiter als die anderen. Gáspár datiert diese Form in die erste Hälfte des 3. Jhs. n.Chr.²⁵. In diese Zeit möchten wir auch unser Kästchen setzen.

Für sehr viele der Kästchen aus Intercisa und aus anderen pannonischen Orten sind Delphinhenkel als Kästchengriffe belegt, meist sind dies recht einfache Formen, antithetische Delphine, die in einen profilierten Knopf beißen. Derartige Delphingriffe wurden am Donaulimes auch als Helmgriffe verwendet²⁶.

In Rätien aus dem Gräberfeld Burgheim ist ein unserem sehr ähnliches Kästchen als Grabbeigabe gefunden worden²⁷. In Lauriacum gibt es ähnliche Kästchen²⁸ und unseres ist daher genauer, nämlich in die erste Hälfte des 3. Jahrhunderts zu datieren.

Gáspár unterscheidet insgesamt VII Gruppen von Kästchen in Pannonien, die dann natürlich wiederum einzelne Varianten aufweisen können. Ausschlaggebend für die Zuweisung zu seinen Gruppen ist die Gestaltung der Vorderfläche der Kästchen. Unsere Ausführung entspricht Gáspár Typ VI²⁹. Dieser Typ kommt in Pannonien lange Zeit vor, von der 2. Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. bis ins 5. Jh. n. Chr. Ein Kästchen aus Dunajváros, Ziegelgrab 486 stammt aus dem 5. Jh. n.Chr.³⁰.

Aus den übrigen Grabbeigaben und dem Umstand, dass es sich hier um ein Brandgrab handelt, ergibt sich für unser Kästchen eine Datierung spätestens um die Mitte des 3. Jhs. n. Chr. Die einheimischen Werkstätten produzierten vor allem im 2. Jh. n. Chr. Terrakottafiguren und waren auch noch zu Beginn des 3. Jhs. n. Chr. tätig³¹. Fast 80 % derartiger Tonfiguren stammen aus Gräbern und fast ausschließlich aus Brandgräbern, so auch in Lauriacum³², d. h. unser Grab mit Kästchen wird in die letzte Stufe der Brandgräber zu setzen sein³³, dafür spricht auch das Vorkommen der rheinischen Ware³⁴.

Vergleichbare Motive zu dem Nagelköpfe imitierenden Muster finden sich weder in Intercisa noch im übrigen von Gáspár publizierten Material von Pannonien.

²⁴ Gáspár, Kästchen, 72 § 92.

²⁵ Gáspár, Kästchen, 72 § 92.

²⁶ Radnóti, Intercisa, 284ff.; Schnurbein, a.a.O., 101f.; Kemkes, a.a.O., 347f. u. 373f.

²⁷ Radnóti, Burgheim, 89ff.

²⁸ H. J. Ubl, Museum Lauriacum. Schausammlung Römerzeit. Katalog, Forschungen in Lauriacum I/2, 1997, 13 Abb. 15 u. 172. IV/H-5.

²⁹ Gáspár, Kästchen, 55f. §58 Abb. 44.

³⁰ Gáspár, Kästchen 1997, 76 Taf. XLIV-XLV.2127.

³¹ Lang, a.a.O., 165.

³² Lang, a.a.O., 171f.

³³ Ch. Ertel, V. Gassner, S. Jilek, H. Stiglitz, a.a.O., 28f. u. Anm. 142.

³⁴ Schnurbein, a.a.O., 37f., Ch. Ertel, V. Gassner, S. Jilek, H. Stiglitz, a.a.O., 38f.

Die schönste Parallele stellt ein Schlossblech aus Bad Wimsbach Neydharting dar³⁵. *Taf. VII. 4.* Dieses Kästchen war vermutlich ein Siedlungsfund, die Maße betragen: L = 11,3 cm; B = 8,6 cm; Blechstärke: 0,8mm. Verzinnte Bronze. Das L-förmige Schlüsselloch ist von zwei konzentrischen Kreisen umgeben, wobei der äußere ein sehr schmaler und der innere ein breiter und stärker erhabener Kreis ist. Umlaufend trifft man auf ein Punktmuster wie am oben besprochenen Kästchen. Es imitiert Nägelköpfe, ist sorgfältig getrieben und zeigt eine unregelmäßige, aber dem Rand folgende Reihe aus erhabenen Punkten, die jeweils von einem konzentrischen Kreis umgeben sind. Die Größe des hier verwendeten Motivs ist ident mit dem des besprochenen Kästchens. Es scheint hier dieselbe Punze verwendet worden zu sein. Ein Leistenrahmen lässt sich weder bei dem Kästchen aus Enns, noch bei dem aus Bad Wimsbach feststellen.

In den Ecken sind vier Nagellöcher sichtbar, in die ursprünglich vierkantige Nägel mit der Stärke 0,4 x 0,4 mm geschlagen waren.

Ein weiteres Schlossblech aus Enns, mit den Maßen L = 12,2 cm; B = 9,5 cm, ein Streufund vom Ziegelfeld scheint vergleichbar³⁶, wenn auch die Punktreihen etwas kleiner sind. *Taf. VII. 3.*

Das Nagelköpfe imitierende Punktmotiv begegnet auf einem Kästchen in Dunaujváros und zwar in den Ecken³⁷.

Ohne eine Autopsie der anderen Kästchenbeschläge aus Lauriacum lässt sich bis jetzt nur ein vorläufiges Ergebnis zusammenfassen. Es scheint als hätte es in der ersten Hälfte des 3. Jhs. n. Chr. in Lauriacum eine eigene Produktion derartiger Kästchen gegeben. Nur so erklärt sich das häufigere Vorkommen dieses speziellen Nagelköpfe imitierenden Motivs. Eine weitere Arbeit über Kästchenbeschläge vor allem aus dem Gräberfeld Kreuzschwester und eine Autopsie der Beschläge aus Lauriacum sind geplant.

³⁵ vgl. H. Veters, Die villa rustica von Wimsbach, Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereins 97, 1952, 104.

³⁶ Kloiber, a.a.O, 67 Taf. LVI.1.

³⁷ Gáspár, Kästchen, 194 Taf. CX. 671.

Abkürzungen:

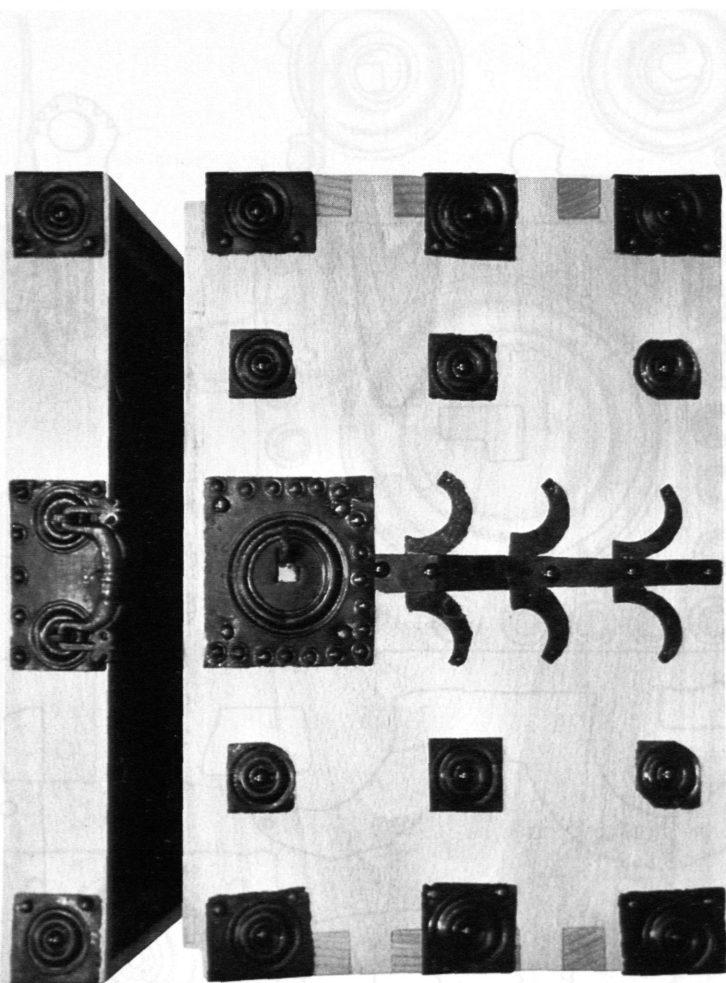
- Gáspár, Kästchen: D. Gáspár, Römische Kästchen aus Pannonien, Anteus, Mitteilungen des archäologischen Instituts der ungarischen Akademie der Wissenschaften 15/ 1986.
- Gáspár, Kästchen 1997: D. Gáspár, Kästchenbeschläge und Kästchenbestandteile aus dem Komitat Fejér, Alba Regia, XXVI, 1997, 75ff.
- Radnóti, Intercisa: A. Radnóti, Möbel- und Kästchenbeschläge, Schlösser und Schlüssel, Intercisa II, Archaeologia Hungarica Series nova, XXXVI, 1957, 225ff.
- Radnóti, Burgheim: A. Radnóti, Spätromische Gräber aus Burgheim, Bayrische Vorgeschichtsblätter, Jg. 23, 1958, 83ff.
- Wlach, Gräberfelder: G. Wlach, Die Gräberfelder von Lauriacum, Mitteilungen des Museumsvereins Lauriacum Enns, 1990, 7ff.
- Wlach, Gräber: G. Wlach, Gräber und Bestattungswesen 2: in Hrsg. H. J. Ubl, Museum Lauriacum. Schausammlung Römerzeit. Katalog, Forschungen in Lauriacum I/2, 1997, 289ff.

Abbildungen:

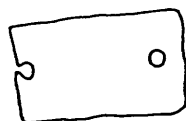
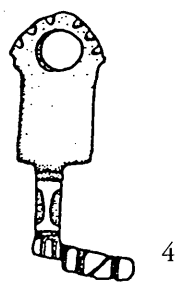
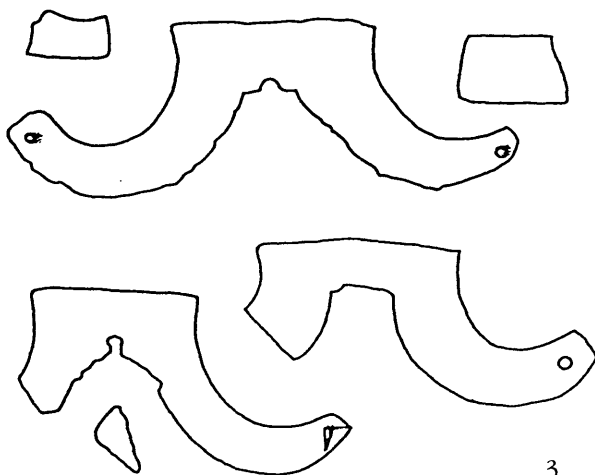
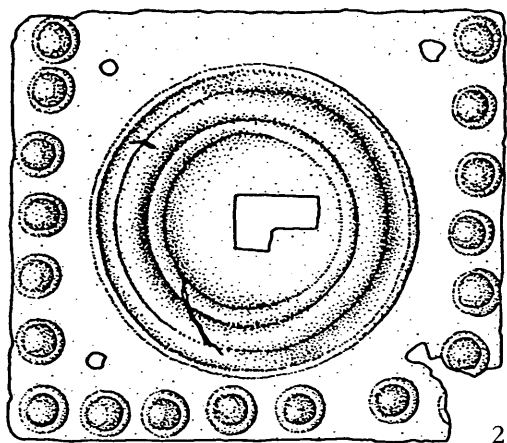
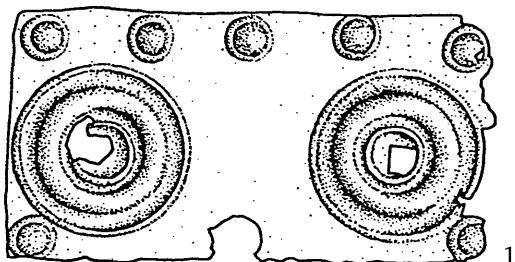
Taf. I, Taf. VII, Taf. VIII.

Foto: OÖ. Landesmuseum, W. Klimesch.

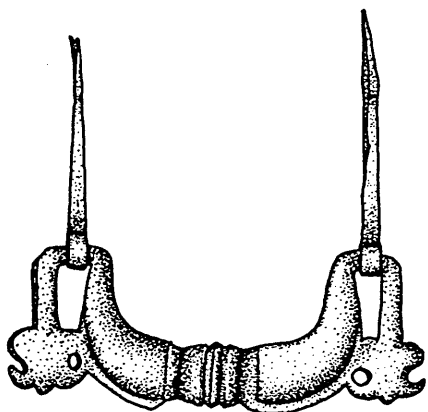
Tafel I



Tafel II



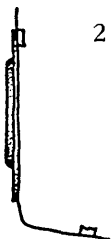
Tafel III



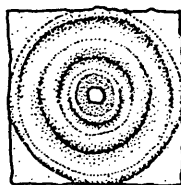
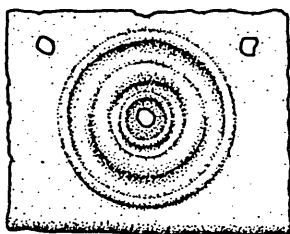
5



4

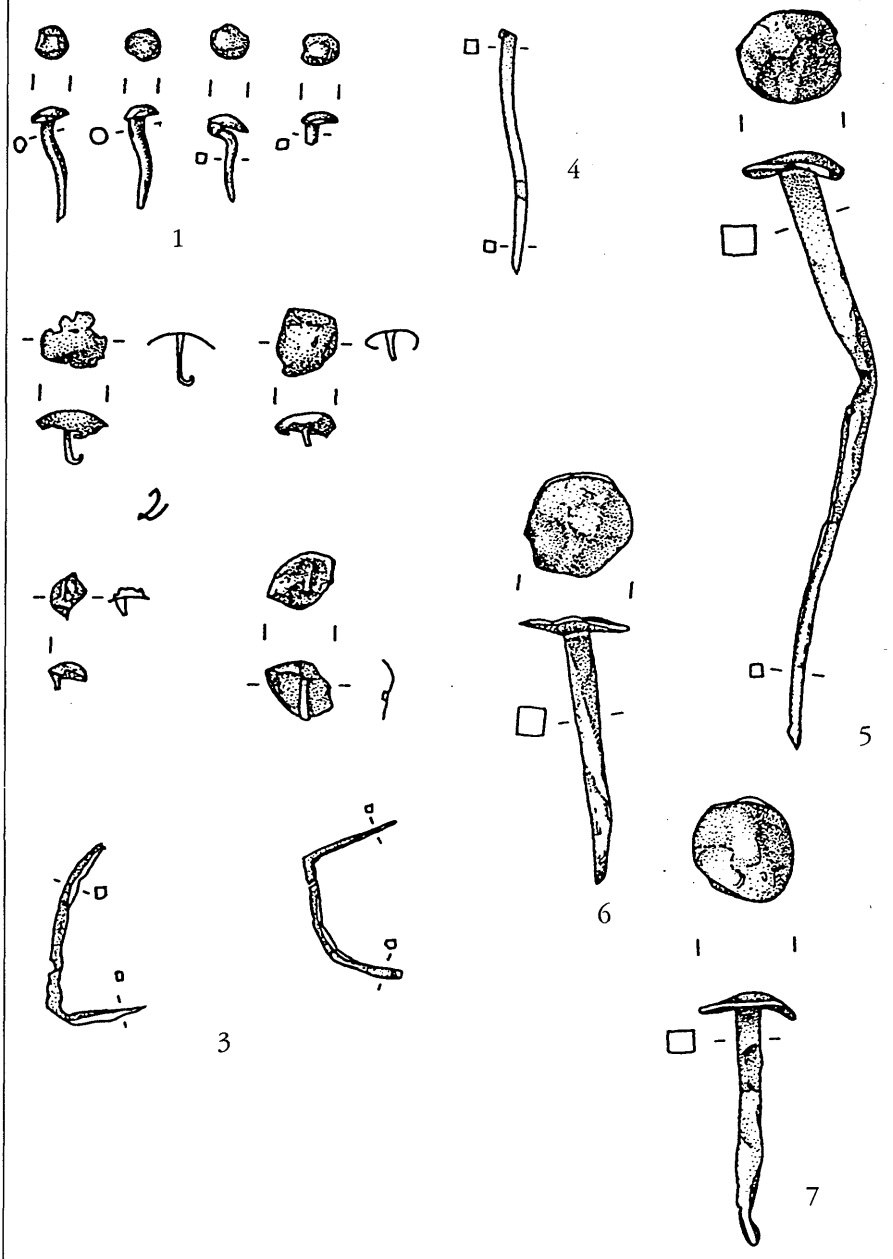


2

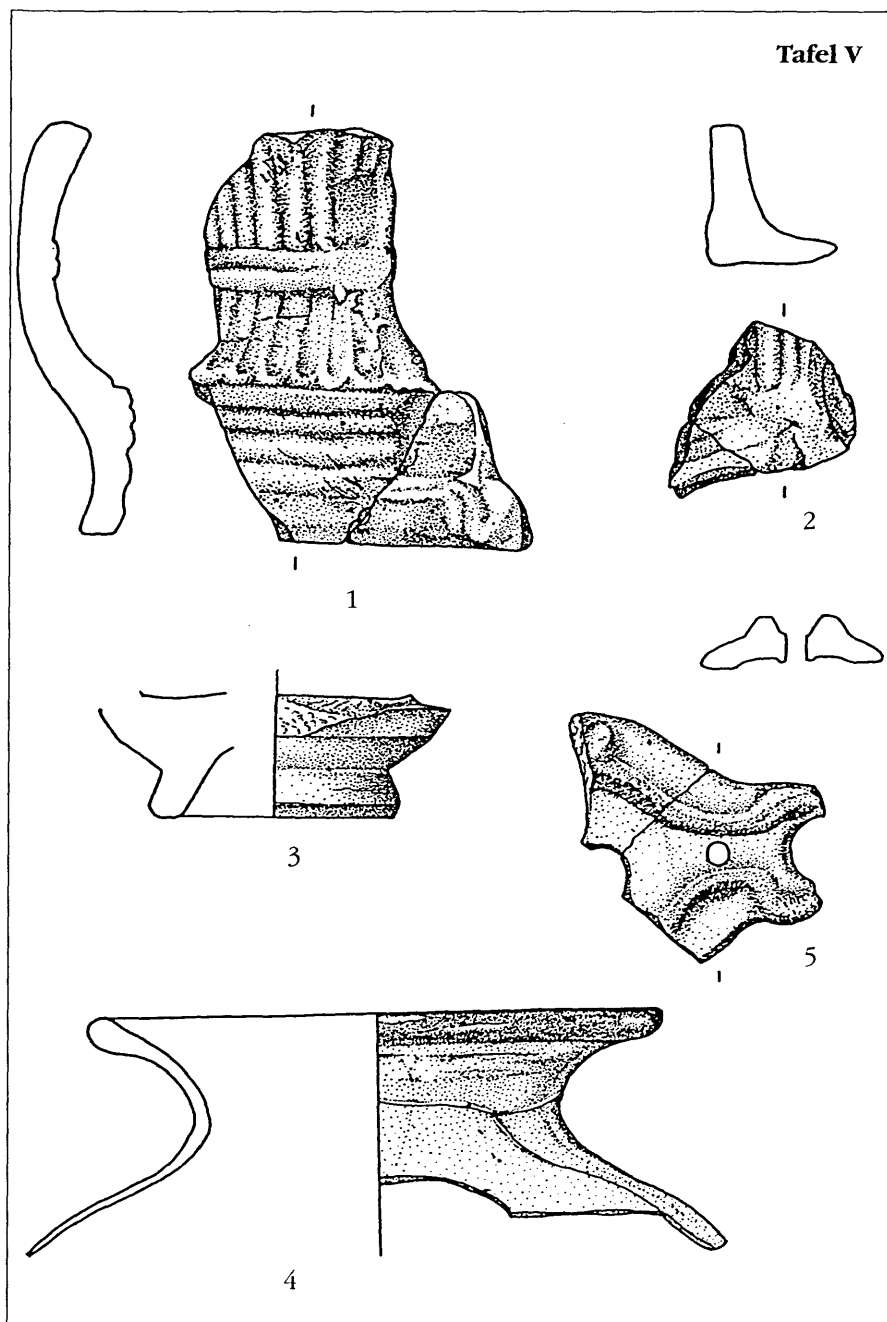


3

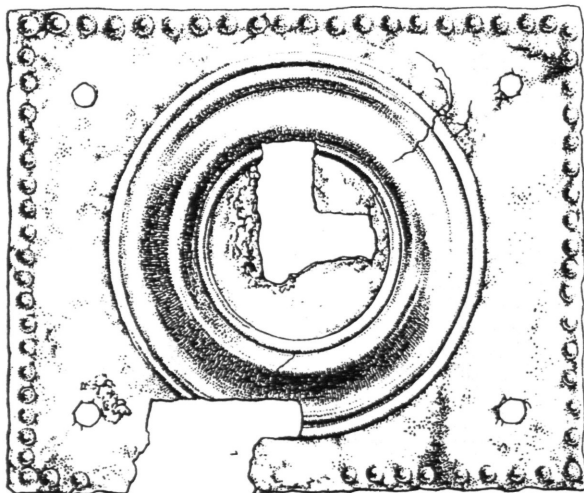
Tafel IV



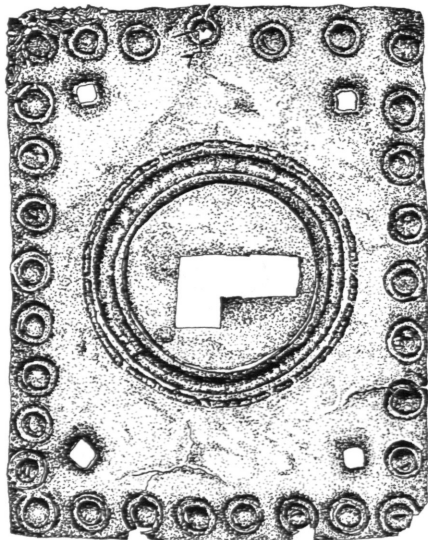
Tafel V



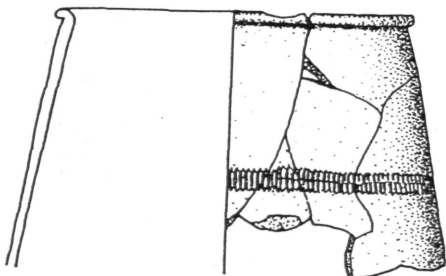
Tafel VI



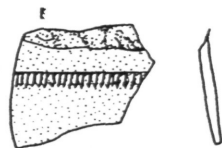
3



4



1



1

2

Tafel VII



Tafel VIII



ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Jahrbuch des Oberösterreichischen Musealvereines](#)

Jahr/Year: 2001

Band/Volume: [146a](#)

Autor(en)/Author(s): Schwanzar Christine

Artikel/Article: [Römisches Brandgrab mit Kästchen aus Lauriacum, Enns-Lorch. 211-228](#)